

■ A Christian Science perspective on daily life ■

Life or death?

THE HOODED SPECTER pointed its craggy finger for me to follow up the rocky precipice. I followed, hypnotized with fear. He insisted I look at a horrifying picture of massive suffering and death. I woke up, shuddering from the nightmare that had broken my sleep.

That dream I had 20 years ago occasionally comes to mind when I'm struggling with the feeling that no matter how much you stand up for what you believe in, ultimately evil wins. But I didn't believe that evil had the final word 20 years ago, and I don't believe it now.

During a recent hard time, I asked one of my octogenarian mentors if the longer you live, the more you have to fight to believe in goodness. Tenderly she laughed, "No, Dear, the longer you live, the more goodness you see."

I know she's right when I hear a child laugh; I feel the promise of goodness when two friends of mine get connected for the first time; I see it in the sky, in the beauty of the seasons, and even in the aroma of fresh cucumbers. I know the truth of goodness when my husband has patience with my willfulness, and his weaknesses seem insignificant. The power of God's love was palpable when a deep cut in my finger was healed in 48 hours. God's goodness enables me to forgive and helps me understand people even when they behave badly.

The power of God, good, gives me hope even when the news reports war, gun violence, and death from viruses and diseases as well as self-destructive practices. Instinctively I find myself drawn to these startling words of Christian Science founder Mary Baker Eddy: "Life is real, and death is the illusion" ("Science and Health with Key to the Scriptures," p. 428).

What does this mean for the loved ones left behind; for the countries deprived of their youth; for the businesses, schools, and churches with painful gaps among their workers, teachers, children, and members?

It means we are being given the privilege, the responsibility, the command to believe in God as divine Life, the source of all

goodness and permanence, and to recognize everyone as inseparable from His love and care. Even in the midst of cruelty and hate, it's possible to find evidence that ultimately God's love is what's truly governing the family of man.

To think of death as an illusion means more when considering a dictionary definition that's far from "benign mist or mirage." Illusion is a deliberate attempt to deceive or disappoint. It reminds me of what the Bible calls the carnal mind that speaks lies counter to God's Word.

To expose this voice as evil is to employ the means for destroying it. Exposing the carnal mind – not

God – as the conduit for death education separates the lies and evil-doing from the man of God's creating. God's child is not the perpetrator of death, its victim, or its witness. God's man is

the evidence that God is real. God's image and likeness manifests nothing unlike its divine source, nor does He desire anything less than total good.

According to Christian Science, the Mind of God that Jesus taught is the only Mind of the universe. This Mind voices blessing, power, and ever-present Love. It speaks to us daily of God's care.

Some scholars connect the Irish word for "evil" to the word for failure. We can call evil all that would undermine, weaken, belittle, and defeat. But to honor the omnipotence of God's goodness is to devote ourselves to all that inspires, enriches, uplifts, and strengthens.

Reinforcing Jesus' perspective on evil as "a lie and the Father of it" (John 8:44), Mary Baker Eddy directed her followers, "Finally, brethren, let us continue to denounce evil as the illusive claim that God is not supreme, and continue to fight it until it disappears, – but not as one that beateth the mist, but lifteth his head above it and putteth his foot upon a lie" ("Christian Science versus Pantheism," p. 6).

Each of us has an indwelling, uncompromised instinct to agree with life. This inward voice frees us from fear and dread, and it rededicates us to hope and healing.

**EACH OF US HAS
AN INDWELLING
INSTINCT TO
AGREE WITH LIFE.**

A German translation of today's article on Christian Science

Eine christlich-wissenschaftliche Perspektive für den Alltag

Leben oder Tod?

Das Gespenst unter der Kapuze zeigte mit seinem hageren Finger auf mich und bedeutete mir, ihm den Felsengrat hoch zu folgen. Von Furcht gepackt folgte ich ihm. Es befahl mir, auf ein entsetzliches Bild von ungeheurem Leid und Sterben zu blicken. Schaudernd erwachte ich von diesem Albtraum, der meinen Schlaf unterbrochen hatte.

Dieser Traum, den ich vor zwanzig Jahren hatte, kommt mir gelegentlich in den Sinn, wenn ich gegen den Eindruck ankämpfe, dass das Böse letzten Endes gewinnt, wie sehr man auch für seine Überzeugungen eintritt. Doch dass das Böse das letzte Wort hat, glaubte ich vor zwanzig Jahren nicht und glaube ich auch heute nicht.

Als ich mich vor kurzem in einer schweren Krise befand, fragte ich eine über achtzig Jahre alte Bekannte, die mir viel geholfen hat, ob es einem mit zunehmendem Alter schwerer fällt, an das Gute zu glauben. Sie lachte sanft und sagte: „Nein, meine Liebe, je länger man lebt, desto mehr Gutes sieht man.“

Wenn ich ein Kind lachen höre, weiß ich, dass die Bekannte Recht hat; wenn zwei Freunde von mir zum ersten Mal zusammentreffen, sehe ich das Gute, das sich Bahn bricht; ich sehe es im blauen Himmel; im Schönen, das jede Jahreszeit mit sich bringt; und auch in solch alltäglichen Dingen wie dem Duft von frisch angeschnittenen Gurken. Ich habe die Macht von Gottes Liebe erlebt, als ich mir tief in den Finger schnitt und die Wunde binnen 48 Stunden zugeheilt war. Gottes Güte verleiht mir die Fähigkeit zu vergeben und hilft mir, Verständnis für Menschen aufzubringen, die böse handeln.

Die Macht Gottes, des Guten, gibt mir selbst dann Hoffnung, wenn ich in den Nachrichten von Krieg höre, von Schießereien und von Todesfällen aufgrund von Viren, Krankheiten und selbstzerstörerischem Verhalten. Dann muss ich instinktiv an folgende erstaunlichen Worte Mary Baker Eddys, der Gründerin der Christlichen Wissenschaft, denken: „Leben ist wirklich und Tod ist die Illusion“ („Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift“, S. 428).

Was sagt das den Hinterbliebenen, den Ländern, die junge Männer und Frauen verloren haben, den Unternehmen, Schulen und Kirchen, in denen der Tod unter den Arbeitern, Lehrern, Kindern und Mitgliedern Lücken gerissen hat?

Es besagt, dass es unser Vorrecht und unsere Pflicht ist und wir auch das Gebot erhalten haben, an Gott als götliches Leben – die Quelle alles Guten und Dauerhaften – zu glauben und jeden Menschen als untrennbar von Seiner Liebe und Fürsorge zu sehen. Selbst

inmitten von Grausamkeit und Hass können wir Beweise dafür finden, dass letzten Endes Gottes Liebe die ganze Menschenfamilie in Wahrheit regiert.

Den Tod als eine Illusion anzusehen, fällt uns leichter, wenn wir eine Wörterbuchdefinition für Illusion betrachten, die kaum etwas mit „Fata Morgana“ zu tun hat. Eine Illusion ist der bewusste Versuch, zu täuschen oder zu enttäuschen. In diesem Zusammenhang kommt mir die in der Bibel zitierte „fleischliche Gesinnung“ in den Sinn, die dem Wort Gottes mit Lügen widerspricht.

Diese Stimme des Bösen bloßzustellen heißt, das Böse zu zerstören. Wenn wir die fleischliche Gesinnung oder das fleischliche Gemüt – und nicht Gott – als die Stimme entlarven, die dem Tod das Wort redet, trennen wir die Lügen und Übeltaten von dem Menschen, den Gott erschaffen hat. Das Kind Gottes ist weder Totschläger, Todesopfer noch Zeuge eines Todesfalls. Der von Gott geschaffene Mensch ist der Beweis von der Existenz Gottes. Gottes Bild und Gleichnis kann nichts zum Ausdruck bringen, was von seinem göttlichen Ursprung abweicht, noch wünscht Gott uns irgendetwas, was nicht vollkommen gut wäre.

Der Christlichen Wissenschaft zufolge ist das Gemüt Gottes, das Jesus uns nahebrachte, das einzige Gemüt des Universums. Dieses Gemüt bringt nur Segen, Macht und allgegenwärtige Liebe zum Ausdruck. Es spricht zu uns jeden Tag von Gottes Fürsorge.

Wir können alles das als böse bezeichnen, was untergräbt, schwächt, herabsetzt und zerstört. Um jedoch der allmächtigen Güte Gottes die Ehre zu geben, müssen wir uns all dem widmen, was inspiriert, bereichert, erhebt und stärkt.

Mary Baker Eddy unterstreicht Jesu Auffassung vom Bösen als einem „Lügner“ und dem „Vater der Lüge“ (Johannes 8:44), wenn sie ihren Anhängern aufträgt: „Schließlich, Brüder, lasst uns fortfahren, das Böse als den illusorischen Anspruch, dass Gott nicht allerbarmend sei, bloßzustellen, und fortfahren, es zu bekämpfen, bis es verschwindet – jedoch nicht wie jemand, der in den Nebel schlägt, sondern der sein Haupt darüber erhebt und seinen Fuß auf eine Lüge setzt“ („Christliche Wissenschaft im Gegensatz zum Pantheismus“, S. 6).

Jeder von uns besitzt einen ihm innewohnenden, gesunden Instinkt, dem Leben zuzustimmen. Diese innere Stimme befreit uns von Furcht und Angst und lässt uns wieder für Hoffnung und Heilung eintreten.

Das Buch *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy ist in Englisch und 16 weiteren Sprachen, einschließlich Deutsch, erhältlich. Alle Übersetzungen enthalten den englischen Text auf der gegenüberliegenden Seite. Sie können *Wissenschaft und Gesundheit* und andere christlich-wissenschaftliche Literatur in den Leseräumen der Christlichen Wissenschaft in aller Welt kaufen. Oder schreiben Sie an The Christian Science Publishing Society, P.O. Box 1875, Boston, MA 02117-1875 USA.



Get a FREE copy of the
Christian Science Sentinel, a
magazine of practical spirituality.

CHRISTIAN SCIENCE®
Sentinel

Get a FREE copy!

www.cssentinel.com